

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Ausstellung der Schülerarbeiten aus der baugewerblichen und der mechanisch-technischen Abteilung der Gewerbeschule Zürich.

(Vom 6. bis 19. April im Kunstgewerbemuseum Zürich).

(Korrespondenz.)

Für Fachleute und Lehrer an Gewerbeschulen, die in kleineren Städten oder auf dem Lande tätig sind; ist es außerordentlich wertvoll und anregend, hier und da die vorbildlichen Ausstellungen der städtischen Gewerbeschulen in Zürich zu besuchen. Man könnte sie fast beneiden, diese städtischen Lehrlinge, um die außerordentlich vielseitige, tüchtige Schule, die sie dort unter bewährten Lehrkräften durchmachen können. Welche Vorteile liegen allein schon in den weitgehend aufgeteilten Fachklassen, dann in den verschiedenen Arten des Unterrichtes (Halbtagskurse und Zweihalbtagskurse für Lehrlinge, nebst besonderen Kursen für Gehilfen, endlich das Wertvollste: die praktischen Arbeiten der Lehrlinge und Gehilfen. Es handelt sich demnach nicht bloß um den Zeichenunterricht, der natürlich die Grundlage bildet, sondern in weitgehendem Maße auch um die Ausführung praktischer Arbeiten. Dabei lernt man, das Gezeichnete tatsächlich auszuführen, neben der nötigen Widerstandsfähigkeit gegenüber der Beanspruchung am Bau, bei der Arbeitsausübung mit dem Werkzeug usw., auch der „richtigen“ und wenn nötig der gefälligen Form seine volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Beginnen wir mit den Zeichnungen. Wer seit einigen Jahrzehnten diese Leistungen der Gewerbeschulen verfolgt, muß erfreut sein über die erzielten Fortschritte. Wenn man die Besucher der Ausstellungen beobachtet, kann man feststellen, daß in früheren Jahren allgemein nach „schönen“ Zeichnungen gesucht und diese mit mündlicher Anerkennung ausgezeichnet wurden. In den letzten Jahren sind es aber insbesondere die Fachleute, die Gewerbetreibenden und Handwerker, die diese Ausstellungen besuchen. Und das ist erfreulich; denn je mehr Anteil diese Kreise am Gang und an den Leistungen der Schule nehmen, um so mehr können Schulbehörden, Lehrkräfte und Schüler auf eine richtige Beurteilung und Würdigung rechnen.

In erfreulicher Weise lassen es sich im allgemeinen die Fortbildungs- und Gewerbeschulen seit einer Reihe von Jahren angelegen sein, mit den Erfordernissen der praktischen Tätigkeit Schritt zu halten. Da sind dann eben die Leistungen der Gewerbeschule Zürich ein glänzendes Vorbild. Die Lehrlinge und Schüler werden eingeführt in die Technik des Linear-, des Freihand- und des perspektivischen Zeichnens. Nur wer diese Grundlagen beherrscht, kann später auf dem Gebiete des eigentlichen Berufs- und Fachzeichnens Erfreuliches leisten. Mit dem Freihand- und Linearzeichnen wird gleichzeitig die Formen- und Körperlehre verbunden. Das sind die Elemente, die man in jedem Beruf verwerten kann, und die man von jedem Handwerker, der Werkstücke mit persönlichem Eigen- und daher größerem Verkehrswert herstellen will, geradezu verlangen muß. Anschließend folgt dann der Aufbau vom allgemeinen zum besonderen Fachzeichnen, mit Scheidung in die verschiedenen Berufszweige. Da ist es einfach ersichtlich, wie in Zürich die Berufsschulen allen möglichen Zweigen des Handwerkes wertvolle Dienste leisten. Wir bemerkten die Zeichnungen der Gärtner, der Schreiner, der Satler, der Tapezierer, der Zimmerleute, der Spengler, der Installateure (Gas, Wasser und sanitäre Einrichtungen), der Elektriker, der Schmiede und Wagner, der Schlosser, der Mechaniker, der Feinmechaniker, der Maurer und der Baulehrlinge. Während diese Lehrlinge in Ein- oder Zweihalbtagskursen

ausgebildet und für ihren Beruf vorbereitet werden, sind es dann die Hilfskurse für Schreiner, Schlosser, Bauleute, Elektriker, Schmiede, die in Abendkursen dem Zeichnen obliegen und daneben auch noch praktische Arbeiten anfertigen.

Beim Zeichnen ist lobend hervorzuheben, daß man nicht bei Vorlage und Modell stehen bleibt, sondern die Befähigten dazu anspornt, eigene Entwürfe und Projekte auszuarbeiten. Wenn auch diese Konstruktionen dem Nichtfachmann weniger in die Augen springen als die sogenannten „schönen“ Zeichnungen, so werden sie um so höher eingeschätzt vom Fachmann und Gewerbetreibenden. Der Lehrling soll sich möglichst früh von Vorlagen und Modellen trennen; er soll dazu erzogen werden, im Geiste eigene Lösungen sich zurecht zu legen und sie in Grund- und Aufsicht zu Papier zu bringen. Da erst lernt der Schüler auf die richtigen Maße zu achten und dem Ineinandergreifen der verschiedensten Teile des Werkstückes die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Bietet sich gar, wie es in Zürich in so weitgehendem Maße der Fall ist, Gelegenheit, das Konstruierte gleich praktisch auszuführen, so wird der Lehrling geschult, die richtigen Maße einzuzeichnen; er wird weiter von praktisch geschulten Lehrkräften aufmerksam gemacht, wenn er dem Werkstoff Unmögliches zumuten will. Und noch etwas, dem nicht weniger Aufmerksamkeit gebührt: Neben der zeichnerisch einwandfreien Darstellung und der richtigen Behandlung des Werkstoffes soll die geschmackvolle Form nicht zu kurz kommen. Gewerbevereine und Gewerbeschulen, namentlich nachdrücklich der Schweizerische Werkbund, haben seit einer Reihe von Jahren nach dieser Richtung die Ziele höher gesetzt: Das Arbeitsstück soll nicht allein innerlich wahr sein, also nicht etwas anderes vortäuschen, als es tatsächlich ist, sondern es soll auch durch gute Form und kunstgerechte Behandlung einen innern Wert bekommen, das es über die Alltags- und Massenerzeugnisse hinaushebt. In diesem Sinne beobachteten wir praktische Arbeiten der Schreiner, der Spengler, der Schmiede, der Zimmerleute, der Installateure, der Elektriker (diese in Hausinstallationen, Freileitungsbau (Kabelleitungen)). Sogar von einzelnen Hilfskursen waren sehr gute praktische Arbeiten zu sehen.

Verschiedenes.

Genossenschaft Bauhütte Zürich. In Zürich konstituierte sich eine Genossenschaft Bauhütte für die Ausbildung junger Leute zum Bauhandwerk. Die Genossenschaft betreibt seit 1. April das Riezwerk Glattbrugg-Kloten, in welchem sie circa 10 Zöglinge beschäftigen kann. Eine besondere Gruppe wird für Hochbau ausgebildet mit wechselndem Beschäftigungsort. In dieser Gruppe ist Gelegenheit zur Vollehre im Maurerberuf geboten. Ferner plant die Genossenschaft die Zementwarenfabrikation. Sie hofft in den nächsten Jahren bis zu 50 Zöglinge beschäftigen zu können.

Literatur.

D. D. Kurz. „Was ein Bauherr wissen muß.“ Ratsschläge für Bauende. — Oktav 48 Seiten Text mit drei Diagrammen. Geheftet M. 2.—. Verlag: F. Bruckmann A.-G., München.

Das Werkchen des bekannten Münchner Architekten gibt in den einzelnen Abteilungen — Bauplan, Bauprogramm, Baubuchführung, Baukosten, Anwesenheitsunterhaltung — für den Bauherrn und Jeden, der sich technisch oder kaufmännisch mit der Erstellung eines Hauses zu befassen hat, über alle Fragen von der Grunderwer-